



# BERGWERK NACHRICHTEN

Offizielles Mitteilungsblatt des Bergwerkverein Käpfnach  
Nr. 104, August 2019



Bergwerkverein Käpfnach, Postfach 27, 8810 Horgen

# BERGWERK NACHRICHTEN

Nr. 104, August 2019

Offizielles Mitteilungsblatt des Bergwerkverein Käpfnach

---

## Inhalt

Der Präsident	Seite	2
Die Redaktion	Seite	3

## Berichte

Vereinsversammlung	Seite	4
Besuch Untertagewerk «Schollberg»	Seite	5
Historische Radfahrerkompanie	Seite	7
Besuch Landesverband Baden-Württemberg	Seite	8
Vereinsausflug 2019	Seite	10

## Bergwerk/Stollen

Sockel Zschokke-Stollen	Seite	12
-------------------------	-------	----

## Historisches

«Glück auf» ..	Seite	13
----------------	-------	----

## Rubriken

Aus dem Archiv	Seite	15
Bergmannsprache / Äxgüsi	Seite	17
Wissen Sie noch?	Seite	18

Nachrufe	Seite	19
----------	-------	----

Titelbild      Huntläufer

---

Erscheint      dreimal jährlich, jeweils im März/April, Juli/August und November  
Adressen      Präsident: Werner Klaus, Alpenblickstrasse 47, 8810 Horgen  
                  Sekretariat: Postfach 27, 8810 Horgen, Tel. 044 725 39 35  
                  Internet: [www.bergwerk-kaepfnach.ch](http://www.bergwerk-kaepfnach.ch)

Redaktion      Ralph Hirt / Elio Keller  
Auflage        550 Exemplare  
Druck          horizonte Druckzentrum, 8800 Thalwil

# Der Präsident

Geschätzte Leserinnen und Leser  
Liebe Freunde des Bergwerkes  
Eines kann ich Ihnen versprechen. Unser Besucherstollen ist für die heutigen modernen Geräte offline. Dies im Gegensatz zu unserem täglichen Leben, sei es im Zug, auf der Strasse oder auch in der Freizeit, wo sich die Leute vielfach nur noch auf ihre Geräte konzentrieren.

Es wird noch kurz telefoniert, dass man auf dem Heimweg sei, geskyped, die neuesten Profile auf WhatsApp, Instagram und vielen anderen Kanälen studiert und kommentiert. Ein Live-Gespräch zwischen zwei Personen findet kaum mehr statt. Viele Personen sind gleichzeitig auch anderswo.

Digitale Geräte gehören zum Alltag und auch ich schätze die Vorzüge der modernen Kommunikation. Die massvolle Einsetzung ist und bleibt aber eine Herausforderung. Man ist nicht davon gefeiert, noch ganz schnell das Postfach abzurufen, den Newshunger zu stillen oder Reise- und Ferienerlebnisse den Liebsten sofort mitzuteilen.

Die Möglichkeit ständig auf den verschiedenen Kanälen zu kommunizieren und zu konsumieren, macht die digitale Welt zu einer Konkurrenz für unmittelbare Erlebnisse. Dabei sind gerade handfeste Erlebnisse der Reiz des Unterwegssein. Wer sich mit Selfies mehr beschäftigt als mit seinem Gegenüber, dem entgeht viel Zauber des Reisens und Erlebens.

Auch für mich bedeutet dies immer wieder, dass ich die Geräte ausschalte und die Zeit offline genieße.

Bei einem Besuch im Stollen können Smartphone, Tablet usw. höchstens zum Fotografieren benutzt werden und dies ist auch gut so.

Die Zeit im Stollen, sei es während einer Besichtigung oder Stollen-Arbeiten, ist ein Genuss und trotz vielfach anstrengender Arbeit, kommen sofort interessante Gespräche auf und die Zeit vergeht im Nu.

Wenn Sie diese Atmosphäre, und ist es nur für eine Stunde, erleben möchten, machen Sie einen Ausflug in unser Bergwerk! Nebst den neu gestalteten Räumlichkeiten im Museum ist Ihnen eine offline Zone im Stollen garantiert ☺☺☺.

Für die kommende Zeit wünsche ich Ihnen allen, dass Sie hin und wieder offline die Zeit verbringen können und die Stille und Ruhe genießen.

Mit einem herzlichen Glück auf!

*Werner Klaus,  
Präsident*



# Die Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser der Bergwerknachrichten

Wenn Sie die neueste Ausgabe unserer Bergwerknachrichten in den Händen halten, neigt sich der Sommer langsam seinem Ende zu. Gerade im Sommer, wenn die Tage länger sind und auch das Wetter – meistens – mitspielt, gibt es viele Möglichkeiten das Leben «draußen» oder besser «über Tag» zu genießen. Ich hoffe, dass Sie damit viele schöne Erinnerungen verbinden.

Für unseren Verein ist die Zeit vom Frühjahr bis Sommer von vielen Ereignissen und Aktivitäten geprägt. So gibt es für uns vom Redaktionsteam viel Interessantes, über das es zu berichten gibt. Neben den ständigen Beiträgen wie der Einleitung des Präsidenten, dem Tätigkeitsbericht «Bergbau & Stollen», den Rubriken «Historisches» und «Bergmannssprache» sind es die Berichte zu den traditionellen Anlässen wie dem zur jährlichen Vereinsversammlung und zum jährlichen Vereinsausflug. Daneben finden Sie in dieser Ausgabe auch Informationen zu den Besuchen der Delegiertenversammlung des Landesverbandes Baden-Württemberg, im Silberbergwerk in Suggental (D) im untertägigen Steinbruch Schollberg/SG und vieles mehr.

Zum Schluss möchte ich Sie über die Veränderungen im Redaktionsteam informieren. Wie bereits bekannt, ist es Angelika Ernst seit einem Jahr nicht mehr möglich, im Redaktionsteam mitzuarbeiten. Sie wird unseren Verein aber weiterhin in der Museumsbetreuung und den damit verbundenen Aufgaben tatkräftig unterstützen.

Neben Ralph Hirt, der seit vielen Jahren für die Aufbereitung der Bergwerknachrichten zuständig ist, werde ich ab sofort in der Redaktion mitwirken. Ich freue mich auf diese Zusatzaufgabe und hoffe, zusammen mit den Aktiven viele interessante Berichte rund um unser Bergwerk begleiten zu dürfen.

Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen.

Glück auf!

*Elio Keller*



# Berichte

## 37. Vereinsversammlung, Montag, 6. Mai 2019

Wie in den vergangenen Jahren üblich wurde mit dem Versand der Beilage zu den Bergwerk Nachrichten zur bereits 37. Vereinsversammlung eingeladen. Diese fand traditionsgemäss am ersten Montag des Monats Mai im „Häuertreff“ des Betriebsgebäudes statt. Rund 50 Personen durfte ich als Präsident begrüessen.

Die Traktanden konnten gewohnt speditiv abgehandelt werden und dem Vorstand wurde nach Abnahme der Jahresberichte, Kassabericht und Annahme des Budgets, Entlastung erteilt.

Anlässlich der Vorstellung des Budgets wurde, gemäss Statuten, der Jahresbeitrag für das Vereinsjahr 2019 bestimmt, bzw. die Beiträge so belassen wie in den Vorjahren. Um in Zukunft u.a. Portokosten einzusparen, wurde im Weiteren beschlossen, die Mitgliederbeiträge auch im Jahre 2020 auf dem Niveau 2019 zu belassen und die Rechnung mit der Einladung, bzw. Versand der Bergwerk-Nachrichten zu versenden. Somit wird zukünftig jeweils über die Höhe der Mitgliederbeiträge für das Folgejahr abgestimmt.

Beim Traktandum Wahlen stellten sich gemäss dem Zwei-Jahres-Turnus alle zur Wahl vorgeschlagenen Vorstandsmitglieder wieder zur Verfügung. Bei den Rechnungsprüfern ergab sich insofern eine Änderung, indem neu Werner Bieri anstelle des zurückgetretenen Peter Seewald, der das Amt seit 2005 innehatte, von den Versammlungsteilnehmern gewählt wurde. Somit setzt sich der Vorstand des Vereins nachfolgend zusammen:

Präsident:	Werner Klaus
Vizepräsident:	Peter Löble
Kassier:	Bodo Holm
Wissenschaftlicher Mitarbeiter:	Peter Laager
Sekretariat:	Brigit Ruoff
Ausbildner:	Gerhard Sidler
Stollenchef:	Peter Frei
Revisoren:	Heinz Tappoet Werner Bieri

Anträge mussten keine behandelt werden und damit konnte das Traktandum «Verschiedenes» als letzter Punkt angegangen werden.

Nebst Dankesworten und hier im Speziellen für die immense Arbeit im Sekretariat und Museum an Brigit Ruoff, zeigte Peter Löble den Anwesenden das Vereinsjahr in Bildern und ich hoffe, dass dies in Zukunft anlässlich der Vereinsversammlung ein fester Bestandteil wird.

Aus der Versammlung wurden Dankesworte an alle aktiven «Bergwerkler» gerichtet, die mit ihrer Arbeit im und ums Bergwerk mithelfen, den Besuchern die Vergangenheit auf hohem Niveau weiterzugeben.

Die allerletzte Folie machte auf die 38-igste Vereinsversammlung, die am Montag, 4. Mai 2020 stattfinden wird, aufmerksam. Dazu möchte ich Sie schon heute einladen und sich das Datum in Ihrem Kalender vorzumerken.

Gemütliches Beisammensein bei belegten Broten, Kuchen und „Flüssigem“ beendete die 37-igste Versammlung.

*Werner Klaus, Präsident*



## Besuch des untertägigen Steinbruchs Schollberg, Trübbach/SG, vom 11. 5. 2019

Anlässlich des Stamms der Aktiven im März dieses Jahres machte Peter Löble auf das Angebot der Schweizerischen Gesellschaft für Historische Bergbauforschung SGHB (unter anderem auch Herausgeberin des Minaria Helvetica) zu einer Besichtigung des untertägigen Steinbruchs Schollberg im St. Galler Rheintal aufmerksam. Sehr spontan zeigten einige Aktive ihr Interesse. Peter kümmerte sich dann um die Anmeldung unserer Teilnehmergruppe und informierte über Anreisemöglichkeiten und Treffpunkt vor Ort.



Nach der Anreise, teils mit Privatfahrzeugen, teils mit der Bahn, traf sich die Delegation unseres Vereins wie vereinbart beim Bahnhof Sargans. Darauf fuhrten wir gemeinsam zum nahe gelegenen Betriebsgelände des Steinbruchs. Nachdem wir uns bergmännisch, v.a. mit dem passenden Schuhwerk, einer gelben Sicherheitsweste und dem obligaten Helm ausgerüstet hatten, waren wir bereit. Zusammen mit den Kollegen der SGHB zählte die Gruppe rund 40 Personen. Aufgrund der grossen Anzahl Teilnehmer kam es zu Beginn zu einem Engpass bei den Helmen und den gelben Westen. Die Verantwortlichen des Steinbruchs meisterten die Situation aber souverän und organisierten das fehlende Material.

Um 09.00 Uhr begrüsst E. Dietsche, Geschäftsführer der Baustoffe Schollberg AG, alle Teilnehmer. Unterstützt wurde er von M. Schwendener, Verkaufsleiter des Unternehmens. E. Dietsche gab uns in seiner Einführung einen Überblick über die Geschichte und Entwicklung des Steinbruchs, über den heutigen Betrieb und über das Produkteangebot der Betreiberfirma. Dabei betonte er auch, dass es sich bei der Anlage um einen untertägigen Steinbruch und nicht um ein Bergwerk handelt

### Entwicklung des Steinbruchs Schollberg

Ähnlich wie bei unserem Bergwerk stammen die ersten urkundlichen Dokumente, die den Abbau am Schollberg belegen, aus dem 15. Jahrhundert. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts waren verschiedene Unternehmen für den Abbau verantwortlich. Die Firma Sulser AG, Trübbach, besitzt seit 1934 die Abbaurechte. 1986 wurde mit dem Untertageabbau begonnen. Der Steinbruch wird heute von der Schwesterfirma Baustoffe Schollberg AG betrieben. Diese gehört zur Lichtensteiner Vogt Gruppe. Der Pachtvertrag mit der Gemeinde Wartau dauert bis 2040. Nachdem an der Hochwand des Schollbergs im Laufe der Jahrhunderte mehr als eine Million Kubikmeter Gestein über Tage abgebaut wurde, entschloss man sich um anfangs der 1980er Jahre für den Untertageabbau. Die wichtigsten Gründe dafür waren

- kein weiterer Abtrag des Schollbergs
- Vermeidung von Emissionen durch Teile des Betriebs und Sprengungen
- keine Waldrodungen mehr
- Erschliessung grosser Materialreserven von konstanter Qualität
- witterungsunabhängiger Betrieb (insbesondere Schutz vor Frost und Niederschlägen)
- wirtschaftliche Nutzung der Hohlräume

Nach dieser kurzen Einführung startete der Rundgang durch den untertägigen Steinbruch, der extra für die heutige Besichtigung bis auf das Zementwerk normal betrieben wurde. Schon kurz nachdem wir zu Fuss in den Erschliessungstollen eingefahren waren,

zeigte sich, in welchen Dimensionen hier unter Tage gearbeitet wird. Der Erschliessungstollen ist 300m lang und hat ein Profil von 12 mal 18 Meter. Zum Vergleich: Eine Röhre im Uetlibergstrassentunnel hat einen Durchmesser von 14,2 Metern. Wir hatten also für einmal kein Problem aufrecht gehen zu können! Dann folgte der Hauptstollen, von dem aus der Abbau in Nebentollen schachbrettartig voran getrieben wird. Zwischen den einzelnen Abbaukavernen mit einer Länge bis zu 800 Metern bleiben Pfeiler im Ausmass von 20 mal 32 Metern bestehen. Vorgesehen ist der Abbau in mehreren Etagen, wobei eine Deckendicke von rund 20 Metern geplant ist. Heute wird immer noch auf der ersten Etage abgebaut.



#### Material

Die Gesteinsschichten sind vor 135 bis 160 Millionen Jahren als Meeressedimente entstanden. Das abgebaute Material weist einen sehr hohen Kalkanteil von 95 – 98% auf. Innerhalb der Kalksteine liegt der Schollberger Kalkstein in der höchsten Festigkeitsklasse. Das homogene Vorkommen garantiert die Lieferung einer konstant hohen Qualität. Das Fertigprodukt wird im Strassen- und Eisenbahnbau (Kies, Schotter), als Beton und im Garten- und Landschaftsbau (Böschungssicherungen, Steinkörbe, Mauern, etc.) eingesetzt.

Der Vortrieb erfolgt durch pyrotechnische Sprengung. Täglich um 16.50 Uhr erfolgt die Sprengung als Vorbereitung für den nächsten Tag. Für das Bohren der Sprenglöcher wird eine dreiarmlige

Maschine «Bohrjumbo» eingesetzt. Diese computergesteuerte Maschine bohrt pro Sprengung bis zu 120 Bohrlöcher von 5.3 Meter Tiefe. Pro Sprengung werden bis zu 550 Kilogramm Sprengstoff (zu 90% Flüssigsprengstoff) eingesetzt, womit bis zu 700 Kubikmeter Festgestein aus dem Berg gehauen werden. Der gesprengte Fels wird dann mit dem Dumper zu einem Vorbrecher und von dort mittels Förderbandes direkt in die Aufbereitungsanlage über Tage geführt. Einzelne grössere Steine werden mit dem Dumper direkt nach draussen gefahren.

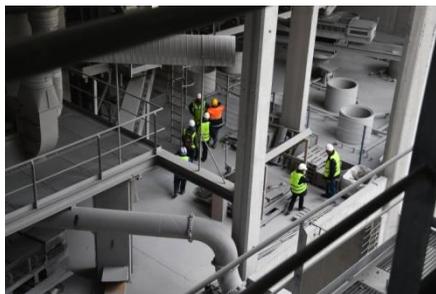


#### Wetter im Schollberg

Aufgrund der riesigen Dimensionen ist die Bewetterung des Stollensystems durch den Einsatz der dieselbetriebenen Fahrzeuge und Maschinen und durch die Sprenggase eine grosse Herausforderung. Anfänglich war eine künstliche Belüftung mit einer Leistung von 120 kW/h installiert. Dann wurde ein neuer Entlüftungstollen in Betrieb genommen und die Abbaufelder werden heute natürlich bewettert. Die Temperatur liegt dadurch konstant bei 10 bis 13° Celsius und die relative Feuchtigkeit beträgt 90 bis 98%.

Zum Schluss der Führung durften wir dann auch noch eine Sprengung mitverfolgen. Auch aus sicherer Distanz ein eindrückliches Erlebnis! Nach gut zwei Stunden und der Besichtigung der Ausenanlage endete die Führung. Die Teilnehmer bedankten sich mit Applaus bei Ernst Dietsche und Marc Schwendener.

Bevor es wieder auf den Heimweg ging, liessen wir es uns nicht nehmen, im nahen Restaurant Bergwerk Gonzen einzukehren und gemeinsam ein reichliches Mittagessen zu geniessen. Auch eine gute Gelegenheit, um einerseits das Erlebte und vieles Andere mehr noch einmal zu diskutieren und andererseits alte Bekanntschaften bei der SGHB und dem Bergwerk Gonzen zu pflegen. Zum Schluss dieses aussergewöhnlichen Ausflugs sei Peter Löble nochmals für Idee und Organisation gedankt.



Text: Elio Keller  
Bilder: Peter Löble



## Historische Radfahrerkompanie

Am Samstag, 25. Mai 2019 fuhren rund 25 ehemalige Militärradfahrer von der Anlegestelle der Fähre beim Betriebsgebäude an der Seestrasse vor, um dem Bergwerk Käpfnach einen Besuch abzustatten.

Die historische Radfahrer Kompanie wurde am 20. Januar 2005 gegründet und zeigt sich vor allem an öffentlichen Anlässen, wie der Tour de Suisse, Basel Tattoo oder Convoy to Remember.



Die Hist Rdf Kp ist für drei Epochen ausgerüstet. Nebst dem Kommandozug mit Standarte, gibt es einen Zug Ordonnanz 40, einen Zug Ordonnanz 61 und den Zug Ordonnanz 90. Alle Züge sind gemäss der entsprechenden Epoche ausgerüstet. Vom Velo über die Waffe bis zur damalig üblichen Uniform.

Auf dem Marsch-/Tagesbefehl fand nach dem Besuch des Bergwerkes die Mittagssverpflegung im „Häuertreff“ statt.



Die mitgereiste «Küchenmannschaft» heizte den Grill ein und bei Wurst und Brot wurde ausgiebig diskutiert. Da die Wetterprognosen auf den verschiedensten Kanälen nicht das Gleiche sagten, wie die Wirklichkeit war, vorschob sich die Rückverschiebung nach Zürich. Ob der mitgereiste Feldprediger einen direkten Draht nach oben hatte, ist nicht bekannt. Die Rückverschiebung konnte auf jeden Fall trocken durchgeführt werden.

*Text und Bilder:  
Werner Klaus*

## **Besuch Landesverband Baden-Württemberg e.V.**

Zur diesjährigen Delegiertenversammlung sind wir auf den Samstag, 16. März 2019, nach Suggental (D) eingeladen. Eine grosse Delegation Aktivmitglieder macht sich auf den Weg dorthin, dies aus besonderem Grund! Beim Eingang Rotweg-Stollen steht schon am frühen Morgen ein Kleinbus bereit. Am Steuer sitzt unser Präsident. In ruhiger Fahrt chauffiert uns Werni Klaus dem Ziel entgegen. Hinter ihm lauschen einzelne noch den letzten Geschichten des Sandmännchens, andere plaudern schon «purlimunter». Das Wissen um nur knapp zwei Stunden Fahrt und ein Empfang in Suggental mit Kaffee und Kuchen, lässt uns auf den sonst üblichen Kaffeehalt verzichten. Oh herjee, das machen wir nie mehr! In Suggental angekommen ist der «Wachmacher» hochwillkommen und Rettung zugleich.

Wie immer ist der Empfang herzlich. Alle freuen wir uns, bekannte Vertreter anderer Delegationen begrüßen zu können. Viele sind in ihrer schmucken Uniform angereist. Der örtliche Musikverein stimmt uns ein auf die Versammlung.



Der Vorsitzende Christian Pross eröffnet die Mitgliederversammlung. 22 angeschlossene Vereine sind dazu angereist. Wir dürfen zuerst die Grussworte der Ortsvorsitzenden entgegennehmen. So wissen wir nun, dass Suggental mit seinen knapp 400 Einwohnern heute ein Ortsteil von Waldkirch ist. Bekannt ist die Stadt neben der historischen Bergbaugeschichte auch für seine Edelstein-schleiferei und den Bau von Drehorgeln und Musikautomaten. Spannend sind auch die Ausführungen von Herrn Dr. Gassmann, der über das Projekt «Altbergbau und Denkmalpflege in Baden-Württemberg» berichtet und für das er die Besucherbergwerke befahren wird.

Zügig, fast wie in Käpfnach, werden die Traktanden behandelt und erledigt. Jetzt stehen die Wahlen an! Sie sind der Grund, dass wir so zahlreich anwesend sind. Als stellvertretende Vorsitzende werden Lothar Reinhard vom Bergmannsverein Glück auf 1885 e.V. Heilbronn und Werner Klaus vom Bergwerk Käpfnach zur Wahl vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Somit haben die Schweizer Besucherbergwerke einen Vertreter im Vorsitz des Landesverbandes Baden-Württemberg. Und wer weiss, vielleicht ist der Bergwerkverein Käpfnach nicht mehr lange das einzige Schweizer Verbandsmitglied.



Im Sinne eines Erfahrungsaustausches geben die Berichte der teilnehmenden Vereine Einblick in ihre Arbeit, über Schwierigkeiten aber auch über positive Entwicklungen und Veränderungen. In der Vorschau auf kommende Veranstaltungen finden auch wir Daten, die wir in unsere Kalender eintragen. Wie es der Tradition gebührt, beschliesst das miteinander gesungene Bergmannslied mit einem kräftigen Schuss Schnaps die Sitzung. Auf uns wartet jetzt ein feines Mittagessen.

Der zweite Höhepunkt des Tages ist die Befahrung des örtlichen Silberbergwerkes. Im Jahre 1284 beginnt der mittelalterliche und historisch belegte Bergbau um Silber, Blei, Kupfer und Eisenerze zu gewinnen. Wichtigster Silberträger ist der Bleiglanz. Schon wenige Jahre später, gegen Ende des 13. Jahrhunderts, brachten kriegerische Auseinandersetzungen den Niedergang. Erst um 1776 wurde die Bergbau-tätigkeit wieder aufgenommen. Doch durch Misswirtschaft verschuldete sich die Gewerkschaft rasch und der Bergbau kam erneut zum Erliegen. Erst Anfangs des 20. Jahrhunderts vermochte das Interesse an Rohstoffen in Suggental wieder an Bedeutung zu gewinnen. Verschiedene Unternehmen führten bis 1938 Versuche durch, um den im Tal reichlich vorkom-

menden weissen und sehr reinen Schwerspat (Baryt) zu erschliessen. Seither wird in Suggental kein wirtschaftlicher Bergbau mehr betrieben.

Bergbaubegeisterte, Höhlenforscher, Mineralogen und an Geologie interessierte Personen fanden 1985 zusammen. Sie haben seither in unzähligen, ehrenamtlich geleisteten Stunden die alten Gruben erforscht und mit der Freilegung begonnen. Bis heute sind gut 600 Meter Stollen wieder geöffnet, gesichert und für Besucher zugänglich. Es bieten sich drei Möglichkeiten, den historischen Bergbau zu erkunden. Der Silbersteig Suggental zeigt auf zwei Rundwegen durch die Landschaft wichtige Stationen der Bergbaugeschichte über Tage. Auf einer kurzen oder einer längeren Führung untertage lassen sich geologische Besonderheiten sowie die mittelalterlichen Stollen und Abbauspalten bestaunen. «Echli dräckig oder schaurig dräckig» kommt man wieder zu Tage. Ganz besonders beeindruckt hat die Arbeit der Forschungsgruppe «Silberbergwerk Suggental e.V.». Die Strecken waren meist komplett verstürzt und mussten mühevoll freigelegt und gesichert werden. Dies bei überaus knappen Platzverhältnissen. Ideen waren gefragt um das Material aus dem Stollen zu bringen, Durchhaltewillen und Geduld ebenso. Das beeindruckt uns alle sehr!

Wieder zusammengefunden und mit sauberen Kleidern machen wir uns auf die Heimfahrt. Ruhig ist es im Auto. So viel Erlebtes macht müde. Wir bedanken uns beim Chauffeur! So sicher wie wir gekommen sind, fährt uns Werni Klaus wieder nach Käpfnach.

*Text und Bilder: Werner Klaus*



## Vereinsausflug 29./30. Juni 2019

Das erst seit dem Jahr 2018 für Besucher zugängliche Goldbergwerk in Astano (TI) wollten wir befahren. Das bestimmten wir schon im vergangenen Jahr. Das mussten wir auch, sind doch damit eine zweitägige Reise und so grössere Vorbereitungen als sonst verbunden. Peter Löble hat uns mit Unterstützung von Regula Gerster zwei ganz spannende Tage zusammen gestellt. Damit wir von unerschönen Erlebnissen bewahrt blieben, bereisten sie die Orte vorgängig und organisierten alles. Ganz zuerst ein grosses Danke-schön an Euch, Peter und Regula!

Für mich beginnt dieser Vereinsausflug am Mittwoch davor, am Stamm der Aktiven. Als wären wir das erste Mal unterwegs, um ein Bergwerk zu besuchen, ist die Frage nach der passenden Bekleidung, dem Geleucht und den Helmen das grosse Anliegen aller. Auch das Abendmenü dürfen wir noch bestimmen.

So treffen sich am Samstagmorgen, 29. Juni 2019, ein munteres Grüppli von 22 Aktivmitgliedern beim Parkplatz an der Bergwerkstrasse. Kurz darauf fährt der kleine Ryffel-Car vor, dieses Jahr gelenkt von Bruno. Wir reisen fünf Minuten früher ab als geplant. Besser lässt sich die Vorfreude auf den Ausflug wohl nicht zeigen! Auf der Fahrt Richtung Süden sind es keine bergmännischen Themen, die uns beschäftigen. «Eisenbahnerlatein» und Mieteraspekte werden von den hinteren Reihen nach vorne und wieder zurück nach hinten diskutiert. Nach einem Kaffeehalt in Airolo-Stalvedro geht es zügig weiter. Pünktlich um

10 Uhr sind wir in Meride.

Der erste Besuch heute gilt dem Fossilienmuseum des Monte San Giorgio. Im Dezember 2012 eingeweiht, zeigt es auf vier Etagen verteilt die grosse Vielfalt an Lebewesen, welche das damalige Meer und seine Küste im Südtessin bevölkerten. Die weltweit wichtigen Fossilien-Lagerstätten am Berg Monte San Giorgio zählen heute zum UNESCO-Weltnaturerbe. Wir sind Beni Jost dankbar für seine kurze Einführung! Der Besuch dieses Museums ist für mich die grosse Überraschung und bleibt mir als eindruckliches Erlebnis in Erinnerung. Da komme ich wieder hin! Ihnen, geschätzte Leser, gebe ich das gerne als Tipp weiter!



Nach so viel Erlebnis macht sich der Hunger bemerkbar. Wir fahren nach Sessa. Da warten auch Sergio Zanetti und seine Frau Rosi auf uns. In der Osteria dell'Unione ist wunderbar aufgedeckt für alle. Die Tessiner Spezialität mit Brasato und Polenta lässt uns rasch still werden. Wir stärken uns für den nachmittäglichen Bergwerkbesuch.

Bruno bringt uns mit dem Car durch die engen Gassen von Sessa hinauf zum Goldbergwerk Astano. Jetzt heisst es gute Schuhe anziehen und eine Jacke mitnehmen. In wenigen Schritten stehen wir vor der «Miniera d'oro die Sessa». Da werden wir ausgerüstet mit Helmen und Lampen. Stefano, Marianne und Roland

führen uns in Gruppen, nach-einander startend, durch die Stollen.



Das ganze Malcantone ist reich an Mineralien. Bereits im 18. Jahrhundert wurde nach verschiedenen Metallen wie Gold, Silber, Eisen und Blei gegraben. Es ist überliefert, dass 1785 hier erste Grabungen stattfanden. Vorgefundene Relikte am Fluss Lisora lassen vermuten, dass bereits zur Römerzeit hier Gold gewonnen wurde. Bis im Jahr 2015 waren die Bergbaustätten verlassen. Das Mundloch war eingestürzt und von Gestrüpp überwuchert. Es geriet in Vergessenheit, dass hier in über zwei Kilometer Stollen mit Galerien auf fünf Etagen gearbeitet wurde. In zweijähriger Arbeit wurde der Hauptstollen «Leonilde» freigemacht, gesichert und für Besucher zugänglich restauriert. Wer mit dem Gedanken kommt, etwas Gold zu sehen oder gar zu finden, der irrt sich. Das stellt Stefano gerade zu Führungsbeginn klar. Auch so ist es spannend, den Verlauf der Gesteinsschichten zu erkennen und Details zur damaligen Goldgewinnung zu erfahren. Schmunzelnd stellen wir fest, dass auch hiesige Führungspersonen zu Schabernak aufgelegt sind und durch Lichtlöcher andere Besuchergruppen ins Dunkel setzen und dadurch ihre Kollegin Marianne in Aufregung bringen.

Zeugen der Bergbauzeiten lassen sich auch im «Piccolo Museo di Miniera d'oro» besichtigen. Zurück aus dem

Bergwerk, wieder in Sessa, drängen wir uns in das kleine, besondere Museum. Ausgestellt ist eine Vielzahl an Objekten und Fundstücken aus dem Bergbau, die Giuseppe «Beppe» Zanetti in den 1960er-Jahren zu sammeln begann. Seine Tochter Luana erzählt auch von Dingen, die «Beppe» im guten Sinn entwendete und sie so vor der Vernichtung bewahrte. Auch die Bücher und weitere Dokumente sollen nun in einem Saal im ersten Stock zugänglich gemacht werden. Als grosse Überraschung erhält Peter Frei eine kleine Skulptur überreicht, die dem Kohleabbau zuzuordnen ist. Bereits hat sie ihren Platz in Käpfnach gefunden!

Für den Abend und die Übernachtung sind wir in der «Albergo i Grappoli» Sessa wunderbar aufgehoben. Wir geniessen das und können frisch gestärkt in den Sonntag starten. Bruno fährt uns nun via Locarno, Ascona durch das Centovalli nach Gondo. Gold ist das Thema der Vereinsreise 2019. So wollen wir im Stockalperturm die Goldausstellung besuchen. Zuvor aber lassen wir es uns nicht nehmen eine lokale Spezialität, eine «Cholera», zu essen.



Schon im Mittelalter wurde in Gondo nach Gold gesucht. Kaspar Stockalper liess Galerien von mehreren hundert Metern in den Fels hauen. Während dem Goldrausch von 1894 bis 1897 waren in Gondo über 500 Arbeiter dem Goldfieber verfallen. Der Stockalperturm in Gondo und die Ausstellung wurden nach dem Unwetter im Jahr 2000 wieder aufgebaut. Dokumente, Fotos und Pläne sowie Gesteinsproben der Goldmine sind zu besichtigen. Verschiedene Modelle der damaligen industriellen Verhüttungstechnik ergänzen diese auf attraktive Weise. Jetzt heisst es, den Heimweg unter die Räder zu nehmen. Bruno fährt uns über den Simplon – da

wäre ich am liebsten auch geblieben – über den Grimselpass und weiter auf den Brünig. Da haben unsere Sammler noch Gelegenheit im dortigen Brocki nach besonderen Stücken zu suchen. Die anderen löschen den Durst. Nur noch eine gute Stunde trennt uns von zuhause und dem Abschied nehmen von einem tollen Wochenende, den fröhlichen Kame-radinnen und Kameraden und von un-serem Chauffeur Bruno. Ihm wünschen wir weiterhin gute Fahrt. Vielleicht kann er uns bei einem nächsten Mal wieder begleiten.

*Text: Brigit Ruoff*

*Bilder: Bergwerkverein Käpfnach*



## Bergbau & Stollen

Für was sind die 2 Betonwürfel beim Zschokkebahnhof?

Zwischen Eingang Zschokkestollen und dem Bahnhof Zschokkestollen SM 1350 liegt eine Zone mit diversen Klüftungen. Da das Parament brüchig ist und die Sohle nach oben drückt, wurde zusammen mit den Geologen beschlossen, eine Messstelle zu errichten. Also wurden auf beiden Seiten zwei kleine Betonsockel 30x30x50 cm erstellt. Auf diesen können dann ein Laser Distanzmessgerät und auf der anderen Seite eine Zieltafel montiert werden. Damit können kleine Veränderungen im Stollen bereits ab 1.5 Millimeter festgestellt werden.

Gelegenheit im dortigen Brocki nach besonderen Stücken zu suchen. Die anderen löschen den Durst. Nur noch eine gute Stunde trennt uns von zuhause und dem Abschied nehmen von einem tollen Wochenende, den fröhlichen Kame-radinnen und Kameraden und von un-serem Chauffeur Bruno. Ihm wünschen wir weiterhin gute Fahrt. Vielleicht kann er

Für die Betonierungsarbeiten konnten wir auf interne Fachkräfte (Baumeister sowie Schreiner für den Schalungsbau) zurückgreifen. Unser Betonmischwagen leistete gute Dienste bei der Betonherstellung.

Die Messungen werden etwa 3 bis 4 Mal im Jahr durchgeführt und protokolliert. Es wurden bis jetzt bei 2 Messungen keine Veränderungen festgestellt. Auch im Rotwegstollen werden übrigens im ausgebauten Gewölbe Messungen durchgeführt. Diese werden aber mittels eines Messschiebers zwischen diversen Fixpunkten ermittelt.



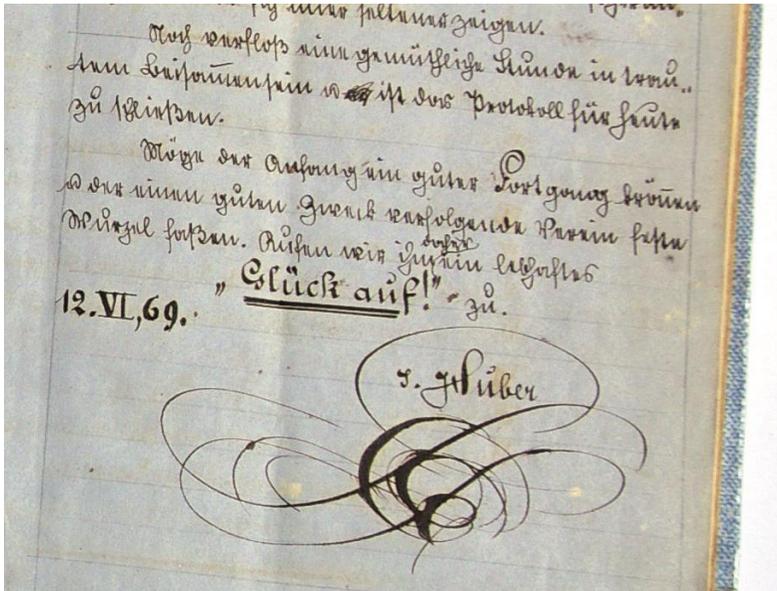
*Text und Bild Peter Frei*



# Historisches

## Wissenswertes zu «Glück auf»

Das Bild zeigt einen Protokollausschnitt vom 12. Juni 1869 mit der Grussformel „Glück auf!“.



Etwas, das im Sprachgebrauch der Bergleute unumgänglich ist und damit einen sehr starken Zusammenhalt ausdrückt, eine besondere, eine jahrhundertalte Tradition.

Der Bergmann arbeitete von Anfang an zwischen Hoffnung und Tapferkeit. Er hofft, dass er das wertvolle Erz oder die Kohle findet. Bei seiner Arbeit muss er auch den Gefahren tapfer sein, aber auch Glück haben, um wieder aus der Grube ausfahren zu können. Dies wird im Bergmannsgruss „Glück auf“ ausgedrückt.

Der Gruss hat mehrere Deutungen. Am wahrscheinlichsten ist aber die allgemein bekannte Erzählung, wonach „Glück auf“ die Kurzform eines Grusses ist, den man dem einfahrenden Bergmann zurief und der bedeutet:

«Bergmann, ich wünsche dir Glück, der Gang tue sich dir auf»

Mit anderen Worten: ich wünsche dir viel Erfolg und das du bei deiner Arbeit auf reiche Erze stossen mögest.

Der „Glück auf“-Gruss ist weit über 400 Jahre alt und wird heute auf deutschem Sprachgebiet als Bergmannsgruss ge-

braucht. Aber nicht nur, er wurde auch von anderen Berufsgruppen übernommen. Heute ist er eine alltägliche und übliche Grussformel im Bergbaubereich. Der Ursprung liegt im sächsischen Erzbergbau. Er kam auf, als der Silberbergbau im Erzgebirge seine Blüte erlebte. Es scheint alles dafür zu sprechen, dass sich bereits im 16. Jahrhundert die Bergleute im Erzgebirge „Glück auf“ zugerufen haben. Luther hat den Bergleuten das „Glück auf“ 1542 zugeschrieben. Als Grusswort wird es 1670 bereits in einem Programm zum Gregoriusfest in Freiberg (Schul- und Kinderfest) verwendet. 1678 taucht der Gruss anlässlich eines bergmännischen Aufzuges in Schneeberg auf. Belegt ist, das „**GLÜCK AUF**“ 1672 sowohl in Johannegeorgenstadt als auch im Freiburger Revier angewendet wurde. Vom Erzgebirge ausgehend breitete sich der Bergmannsgruss „Glück auf“ schnell auf andere Länder und Bergbaugebiete

aus. Im Harz wurde er 1680, in Thüringen 1681 verwendet. Vor rund 300 Jahren hat sich der Gruss infolge der engen internationalen Kontakte der Bergleute schnell verbreitet. Die besten Bergmänner wanderten nach Beendigung des Abbaus in einer Region in ein neues Bergbauggebiet und nahmen ihr Bergbauwissen, ihre Erfahrungen und auch den Bergmannsgruss „Glück auf“ mit.

Das Bild zeigt aber nicht etwa einen Protokollausschnitt aus einem Bergbaubetrieb sondern den Schluss des Gründungsprotokolls des Limmatclub Zürich und somit, wie bereits erwähnt, die Grussformel auch von nicht Bergleuten übernommen wurde. Möge den Anfang ein guter Fortgang krönen und der einen guten Zweck verfolgende Vereine feste Wurzeln fassen. Rufen wir ihm deshalb ein lebhaftes „glück auf“ zu. 12.VI.1869 sig. J. Huber

*Text und Scan Werner Klaus*



## «Glück Auf» über dem Rotwegstollen unseres Bergwerks



*Bild Ralph Hirt*



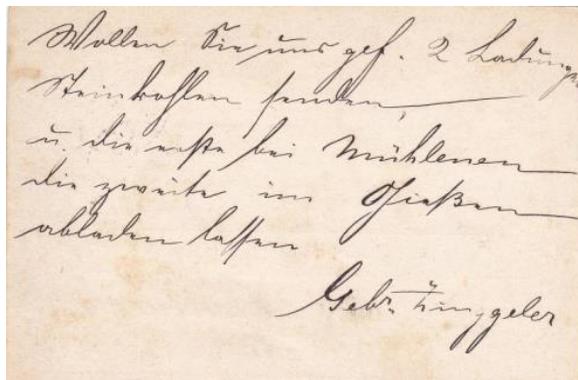
## Aus dem Archiv

Unter vielen interessanten Schriftlichkeiten finden sich in unserem Archiv zwei Postkarten, datiert vom 22.8.1871 und 12.3.1873. Obwohl der Text auf beiden Karten in sehr schönen Handschriften aufgebracht ist, hier die «Übersetzung» in die aktuelle Schrift jedoch unter Beibehaltung der damaligen Orthografie und Grammatik:

«Wollen Sie uns gef. 2 Ladungen Steinkohlen senden, u. die erste bei Mühlenen die zweite im Giessen abladen lassen.  
Gebr. Zinggeler»

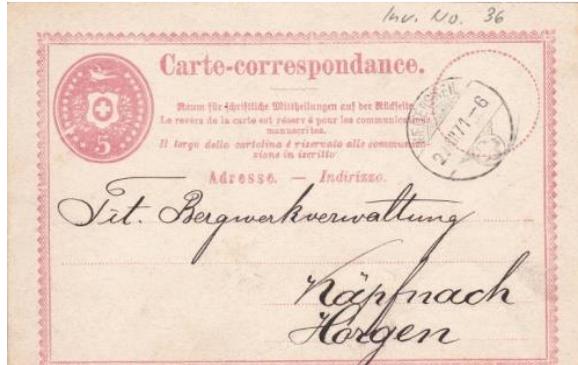


Karte 12.3.1883

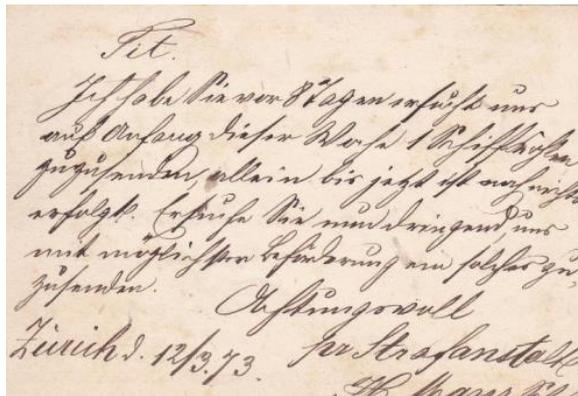


Die Zinggeler AG wurde 1851 in der Gemeinde Richterswil ZH als Seidenweberei gegründet. Mühlenen und Giessen sind beides ans Seeufer anstossende Gebietsbezeichnungen in Richterswil, so dass davon ausgegangen werden kann, dass mit «Ladung» mutmasslich eine Schiffsladung gemeint war.

«Tit. Ich habe Sie vor 8 Tagen ersucht, uns auf anfang dieser Woche  
 1 Schiff Kohlen zuzusenden, alleine bis jetzt ist noch nichts erfolgt.  
 Ersuche Sie nun dringent, uns mit möglichster Beförderung ein  
 solches zu senden. Achtungsvoll pr Strafanstalt H. Manz»



Karte 22.08..1871



Leider lässt sich nicht nachvollziehen, ob das Bergwerk mangels Förder- oder Transportkapazität im Lieferverzug war oder ob es sich beim Schreiber einfach um einen ungeduldigen Beamten der Strafanstalt handelte.

Text und Scan Ralph Hirt  
 Originale zur Verfügung gestellt vom Archiv   
 Bergwerk Käpfnach

# Rubriken

## Bergmannsprache

### **Fördern**

Jegliche Bewegung des gewonnenen Materials im Grubenbetrieb in horizontaler oder vertikaler Richtung «zu Tage fördern»

### **Frosch**

Historisch offene Grubenlampe in der Unschlitt oder Öl verbrannt wurde

### **Geleucht**

Tragbare Bergmannslampe (mit Öl, Unschlitt, Karbid, Strom betrieben)

### **Gezähe**

Das Handwerkzeug der Bergleute

### **Rauben**

Aus einem ausgebeuteten Grubenbau das eingebaute Material (Holz, Schienen, Stempel, Rohre, etc. zur Weiterverwendung zurückholen. Der ausgeraubte Grubenbau wird dann «abgeworfen».

Quelle:

<http://www.miner-sailor.de/bergmannssprache.htm>



## Äxgüsi, i han ä Frag!

Ein Besucher während einer Führung: In Ihrem Vortrag nannten Sie die Bergbauarbeiter «Heuer». Was hat ein Kohlarbeiter mit Heu zu tun?

Gar nichts, denn man schreibt «Häuer», in Deutschland auch «Hauer» genannt. Häuer/Hauer ist ein Beruf im Bergbau. Dieser Name bezeichnet einen Mann der Bodenschätze und Gestein, im Fall des Bergwerks Käpfnach, Braunkohle, löst. Der einzahnige Bickel, mit welchem der Häuer die Kohle fördert, wird als «Haue» bezeichnet. Dieser Ausdruck ist nicht mit dem bergmännischen «Kumpel» zu verwechseln, was gleichbedeutend ist mit Freund oder Arbeitskollege.

## Wissen Sie noch?



### Und zum Nachdenken noch dies:

Der Mensch hat dreierlei Wege klug zu handeln:

Erstens durch Nachdenken; das ist der Edelste

Zweitens durch Nachahmen; das ist der Leichteste

Drittens durch Erfahrung; das ist der Bitterste

Konfuzius

## Personelles Nachrufe

### ***Jolanda Schindler***

Hans Reichenbach war noch nicht lange Führer im Bergwerk Käpfnach, als sich auch seine Frau Jolanda vom Bergwerk-Virus anstecken liess. Im Jahre 2002 begann sie Stollentrunk-Einsätze zu übernehmen. Bis im Herbst 2012 fuhr sie so 244 Mal ein, um den Apéro für eine Besuchergruppe zu betreuen. Vielfältig wirkte sie im Aktivteam. Mit ihren geschickten Händen war sie immer zur Stelle, wenn es galt Barbaragaben vorzubereiten oder Kohleschachteli für den Verkauf zu richten. Unsere Besucher sitzen noch immer auf den Holzbalken der Besucherwagen, die sie überzogen hat. Noch im letzten Jahr hat sie mit uns Bergwerk-Nachrichten verpackt. Wir wussten da schon von ihrer fragilen Gesundheit und freuten uns, dass dies doch nochmals möglich war. Ihr oftmals verschmitztes «Meinsch,?» oder «Weisch!», glauben wir immer noch zu hören, so wie auch ihr frohes Lachen. In der Nacht auf den 7. Mai 2019 ist sie friedlich eingeschlafen.

Ein letztes, herzliches «Glück auf» begleitet sie!

Brigit Ruoff 

### ***Wolfgang Mühle***

Wolfgang kam im November 2006 zum Stollentrunk-Team. Untertage-Wirt, so nannte er sich. Er liebte diese Aufgabe und war der perfekte Gastgeber. Gerne lenkte er die kleine grüne Lok in den Stollen. Gross gewachsen wie er war, meisterte er damit stets eine zusätzliche Herausforderung. Bis im Dezember 2011 «zelebrierte» er für 134 Gruppen einen Stollentrunk. Das weitere aktive Mitwirken war ihm dann seiner Gesundheit wegen nicht mehr möglich. Mit Interesse verfolgte er weiterhin den Betrieb im Käpfner Besucherbergwerk. Im April dieses Jahres schloss sich sein Lebenskreis im Alter von gut 90 Jahren. Mit einem letzten bergmännischen «Glück auf!» danken wir ihm für die gemeinsam verbrachten, fröhlichen Stunden!

Brigit Ruoff 

## **Arno Rettig**

Arno Rettig kam genau im richtigen Moment zu uns. Der Lokführer Peter Zinsli und ich hatten versucht, genau nach den Angaben der Herstellerfirma, eine elektronische Steuerung für die Lok Fortuna aufzubauen. Diese hat aber zusammen mit den riesigen DDR-Motoren unserer Lok nie richtig funktioniert. Wir waren schon ziemlich verzweifelt und die Steuerung, die für Elektroautos entwickelt worden war, lag in einer Ecke des Lokschuppens und setzte Staub an.

Viola Rettig, die Frau von Arno und schon einige Zeit im Verein tätig, meinte, ihr Mann könne uns vielleicht helfen. Arno hatte Elektrotechnik studiert und besass eine eigene Firma, die er aber altershalber aufgegeben hatte.

Also kamen wir zu einem ersten Gespräch zusammen und wir beide meinten, dass wir diese Aufgabe gemeinsam schaffen könnten. Den Gesprächen folgten Taten und so waren wir des Öfteren im Stollen zusammen mit der Lok Fortuna am pröbeln. Und langsam zeigten sich auch erste Erfolge. Wir konnten immer längere Strecken fahren. Während all der Zeit, die wir gemeinsam im Stollen verbrachten, haben wir uns auch besser kennen gelernt. Ich war überrascht wie vielseitig Arno war. Neben seiner Liebe zum Jazz spielte er Curling und hatte ein Boot auf dem See, das er eigenhändig abschliff und neu strich. Daneben flickte er Flipperkästen und ich bin sicher, wenn wir noch mehr Loks umgebaut hätten, hätte ich noch viele weitere Seiten von Arno kennengelernt. Arno war bescheiden. Der Lohn, den er sich für den Umbau ausbedungen hatte: Er wollte einmal mit der neuen Lok durch den ganzen Stollen fahren. Natürlich habe ich ihm diesen Wunsch gerne erfüllt! In den weiteren Jahren hat uns Arno öfter auf den Ausflügen des Bergwerkvereins und an vielen Veranstaltungen begleitet und lernte so alle Mitglieder des Bergwerkvereins kennen.

Die Meldung von seinem Tod kam sehr überraschend. Und wie häufig in so einem Moment kam auch sofort der Gedanke: «Arno, ich wollte doch noch einmal am Nachmittag mit dir einen Kaffee trinken!»

Dies habe ich leider verpasst und so kann ich dir nur noch ein letztes herzliches «Glück auf! wünschen.

*Peter Loebler* 